

Forschung

Anleger lieben Heimspiele

Die Integration der EU-Aktienmärkte soll mehr Wachstum und Effizienz bringen – ein Weg mit vielen Hürden.

Thomas Jäkke

Wertpapiere wie Aktien oder Anleihen erfreuen sich seit einigen Jahren auch bei Privatanlegern steigender Beliebtheit. Im Zuge der EU-Erweiterung soll nicht nur der Warenhandel über die Grenzen forciert werden, sondern auch das Kapital seinen Weg bahnen – so zumindest will man es bei der EU in Brüssel.

Allerdings: Der Weg in die Veranlagung an Aktienmärkten innerhalb Europas ist noch immer ein steiniger, zumindest für den kostenbewussten Kleinanleger. Wer Aktien kaufen will, die nicht im Inland gehandelt werden, kann ein Lied über die hohen Fremdgebühren singen. Aber auch das Wissen und somit die Risikofreudigkeit sind für den normalen Anleger im Gegensatz zu institutionellen Anlegern eine zusätzliche Hürde, wie Studien bescheinigen.

Das Europainstitut hat in einer soeben veröffentlichten Studie untersucht, wie die Aktienmärkte die EU-Integration gemeistert haben. Die verstärkte Integration gilt als ein erklärtes Ziel der Europäischen Union. Angesichts des sich erneut drehenden Fusionskarussells ist das Thema derzeit brandaktuell. Verschiedene Börsen Europas, aber auch die US-Börse New York Stock Exchange (NYSE) haben ihre Fühler auf unserem Erdteil ausgestreckt.

Uncle Sam beeinflusst EU-Börsen

Für den Beobachtungszeitraum Dezember 1997 bis März 2006 hat das Europainstitut der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien die Börsen in Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Spanien, Schweden und der Schweiz analysiert. In 54 empirischen Untersuchungen wurden umfangreiche Analysen mit auf Volumen basierten Maßgrößen durchgeführt. Da die meisten Untersuchungen lediglich preisbasierte Indices vergleichen, wurde die Analyse auch mit Größen wie Handelsumsätzen oder Aktienkapitalisierung erstellt. Die Aktienmarkt-Integration wurde somit anhand des Investitionsverhaltens von Investmentfonds auf „Home Bias“-Basis untersucht – also wie viel im jeweiligen Land investiert wurde. Das Urteil der Studienautoren fällt allerdings nicht so aus, wie man es sich auf Seiten der EU gerne ausgemalt hätte. Das Ergebnis ist ernüchternd. „Die Integration der europäischen Aktienmärkte ist zwar im Zeitverlauf gestiegen“, resümiert Universitätsdozent Peter Haiss vom Europainstitut der WU Wien. „Die erzielte Integration hinkt aber den Erwartungen vor der Schaffung der Eurozone hinterher und wird vom US-Aktienmarkt beeinflusst.“

Tendenziell, und in diesen Umstand setzt Brüssel große Hoffnung, werden EU-Investoren künftig mehr Geld in Aktien anderer EU-Länder anlegen. Vor Schaffung der Eurozone war die Fokussierung der Anleger auf Aktien auf dem Heimmarkt viel stärker ausgeprägt. Dennoch: Auch wenn der grenzüberschreitende Aktienhandel zugenommen hat, ebenso die grenzüberschreitenden Aktiennotierungen, liegt die Orientierung der Anleger weiterhin klar auf Aktien im Herkunftsland.

ker ausgeprägt. Dennoch: Auch wenn der grenzüberschreitende Aktienhandel zugenommen hat, ebenso die grenzüberschreitenden Aktiennotierungen, liegt die Orientierung der Anleger weiterhin klar auf Aktien im Herkunftsland.

Warten auf Wachstum und Effizienz

Laut WU-Studie sind nationale Aktien bei Anlegern im Herkunftsland noch immer beliebter als jene aus dem EU-Aus-

land. Der „Home Bias“, so die Conclusio der WU-Forscher, sei in der EU geringer geworden. „Fortschritte sind erkennbar, die Effizienzgewinne bisher aber gering“, stellt die Co-Autorin Dagmar Inzinger vom Europainstitut der WU Wien fest. Ein Rückgang der Fokussierung auf die Heimbörsen ist vor allem nach Einführung des Euros zum 1. Jänner 2002 feststellbar. In zwölf der 25 EU-Staaten ist der Euro derzeit offizielle Währung.

Die Integration der Finanzmärkte wird das europäische Währungssystem in den kommenden Jahren beeinflussen. Damit verbunden werden nämlich bedeutende wirtschaftspolitische Ziele – an vorderster Stelle die Steigerung des Wachstums sowie weitere Effizienzgewinne, heißt es in der Studie von Inzinger/Haiss.

Weitere Angaben zur Studie im Internet: <http://www2.wu-wien.ac.at/europainstitut/wp/wp74.pdf>

ihr unternehmer geist powered by cisco.

„Smart Business“ von Cisco für smarte Unternehmer

„Smart Business“ bietet ein Gesamtpaket intelligenter, sicherer und maßgeschneiderter Netzwerklösungen, die KMUs wie dem Ihren einen klaren Wettbewerbsvorsprung geben. Sie greifen überall auf Informationen zu, treffen schneller Entscheidungen und bedienen individuell Ihre Kunden. Erfüllen Sie die hohen Ansprüche Ihrer Geschäftspartner mit personalisierten Service- und Supportleistungen.

Sind Sie ein „Smartes Business“? Erfahren Sie mehr auf www.cisco.at/meinefirma und gewinnen Sie eines von 10 Nokia E61, das Cisco-kompatible Smartphone für mobile Unternehmen.

MEINE
FIRMA
DURCHGEHEND GEÖFFNET

VERLOSUNG

Gewinnen Sie eines von 10 Nokia E61

Smartphones. Mitmachen unter www.cisco.at/meinefirma



NOKIA
Connecting People

CISCO SYSTEMS

innovation. powered by 